

Wer sind die Korporationen im Zürcher Wald?

Der Kanton Zürich hält in seinem Waldentwicklungsplan fest, dass der Wald rationell und besitzübergreifend genutzt werden soll (*Baudirektion Kanton Zürich 2010*). Um diesem Ziel näher zu kommen, können auch die Waldkorporationen einen Beitrag leisten. Aus diesem Grund hat die Abteilung Wald des Amts für Natur und Landschaft des Kantons Zürich die 108 Korporationen im Kanton untersuchen lassen. Die zentralsten Resultate der Studie (*Landolt et al. 2018*) werden im vorliegenden Artikel dargelegt.

von Daniel Landolt und David Walker, Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern

Bei der Untersuchung der Korporationen wurde folgendermassen vorgegangen: Analyse von Dokumenten, Durchführung von Expertengesprächen, vertiefte Analyse von sieben Korporationen (Fallstudien) und schriftliche Befragung aller Korporationen. Die Zwischenergebnisse der Untersuchung wurden an zwei halbtägigen Workshops mit einem breiten Kreis von Akteuren diskutiert und konsolidiert.

Wie lassen sich die Korporationen im Kanton Zürich charakterisieren?

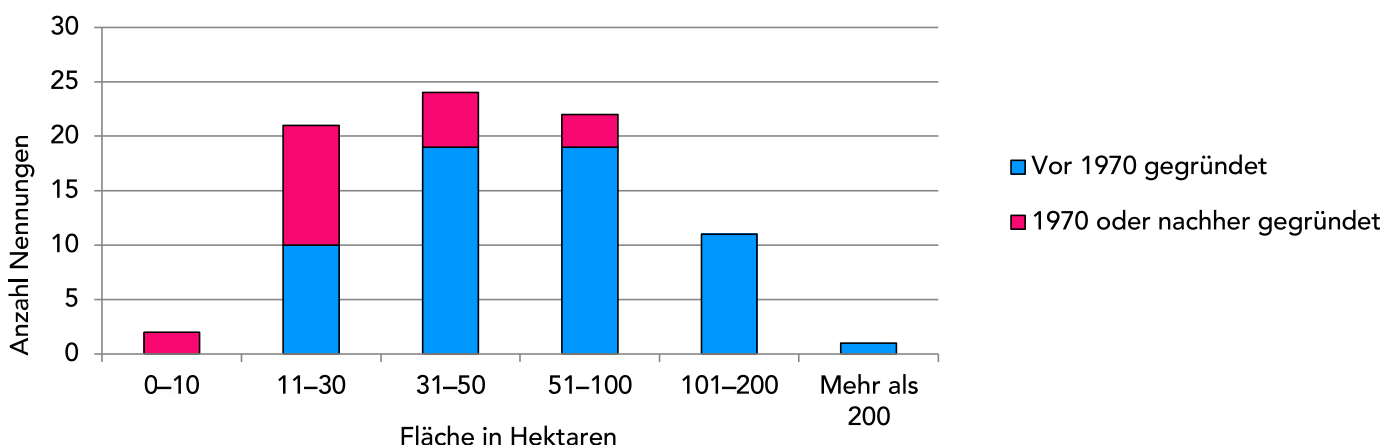
Die Korporationen besitzen 12 Prozent der kantonalen Waldfläche. Die durchschnittliche Waldfläche einer Korporation im Kanton Zürich liegt bei 62 Hektaren. Die Korporationen im Kanton Zürich sind im Vergleich zu den öffentlichen Waldeigentümern der übrigen Schweiz (*Walker & Artho 2018*) kleinflächig strukturiert. Gemäss Schweizerischer Forststatistik (Bundesamt

für Statistik 2017) besitzen die öffentlichen Waldeigentümer im Durchschnitt rund 200 Hektaren Wald.

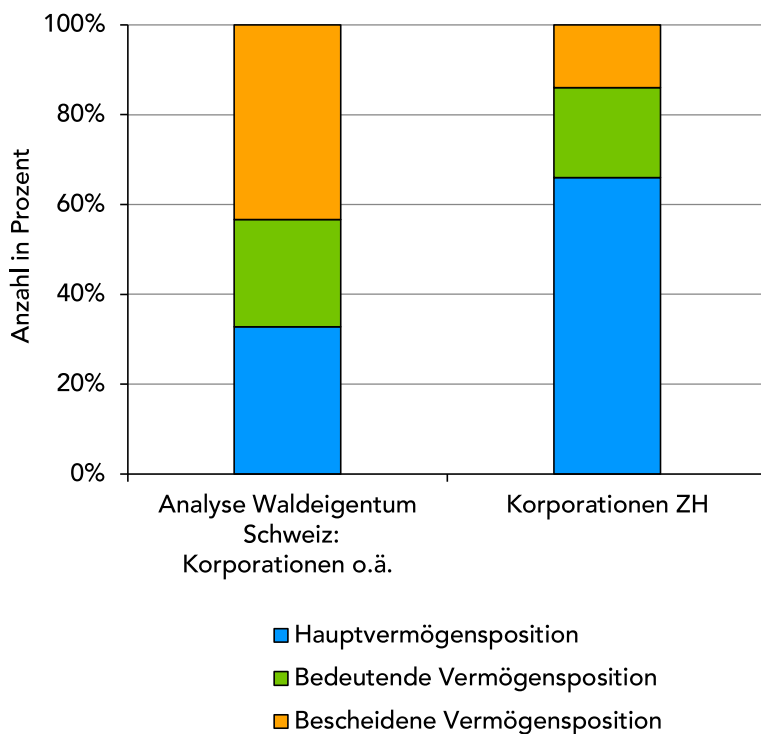
Darstellung 1 zeigt die Grössenverteilung der Korporationen kombiniert mit der Information, ob sie vor oder nach 1970 gegründet wurden. Junge Korporationen (nach 1970 gegründet, in roter Farbe) sind im Durchschnitt kleiner als alte Korporationen (vor 1970 gegründet, blaue Farbe). Die meisten der jüngeren Korporationen sind aus Waldzusammenlegungen oder Meliorationen entstanden. Seit diese strukturbereinigenden Massnahmen im Prinzip nicht mehr umgesetzt werden, gibt es nur noch wenige Neugründungen von Korporationen. So sind seit 1992 nur drei neue Korporationen hinzugekommen.

Gemäss Umfrage reicht die Mitgliederzahl pro Korporation von weniger als zehn bis über hundert Personen. Bei zwei Dritteln

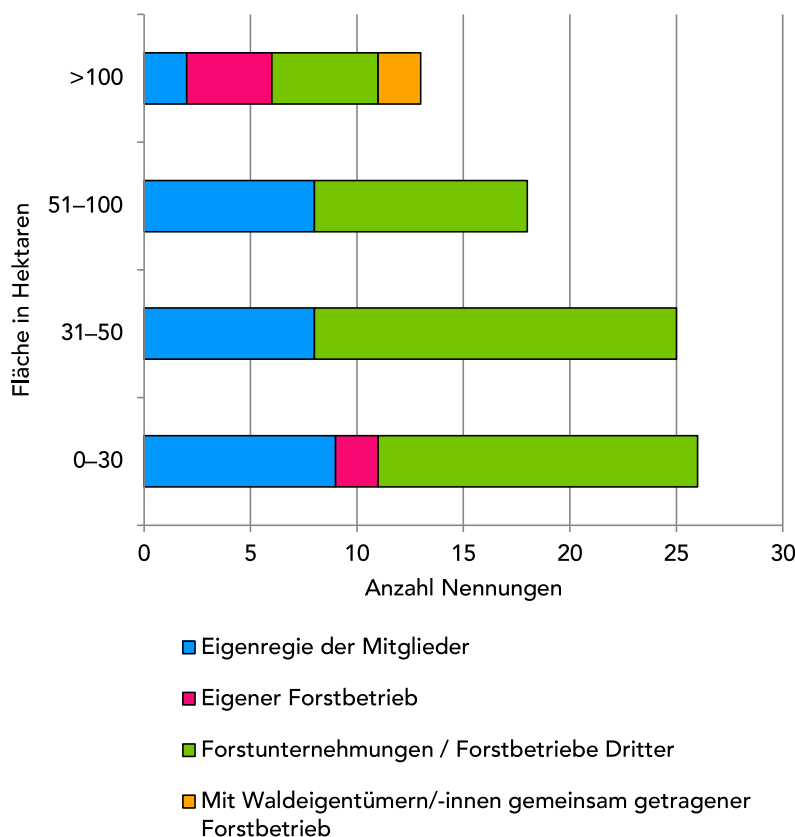
Die meisten der jüngeren Korporationen sind aus Waldzusammenlegungen oder Meliorationen entstanden.



Darstellung 1: Fläche und Alter der Korporationen (Quelle: Landolt et al. 2018).



Darstellung 2: Häufigkeit der Bedeutung des Waldes für das Vermögen in Prozent. (Quellen: öffentliche Waldeigentümer ganze Schweiz: Walker & Artho 2018; Korporationen ZH: Landolt et al. 2018).



Darstellung 3: Verteilung der Art der Bewirtschaftung des Waldes nach Grössenklassen der Korporationen (hauptsächliche Bewirtschaftung; Quelle: Landolt et al. 2018).

der Zürcher Korporationen ist der Wald die Hauptvermögensposition (siehe Darstellung 2 rechte «blaue» Säule). Nur bei 14 Prozent ist der Wald eine bescheidene Vermögensposition (siehe Darstellung 2 rechte «orange» Säule). Im Vergleich zu öffentlichen Waldeigentümern mit ähnlicher Rechtspersönlichkeit in der ganzen Schweiz (Walker & Artho 2018) hat für die Zürcher Korporationen der Wald eine höhere wirtschaftliche Bedeutung. Denn in der gesamten Schweiz gibt nur ein Drittel der Korporationen oder ähnlicher Eigentübertypen an, dass der Wald bei ihnen das Hauptvermögen darstellt (siehe Darstellung 2 linke «blaue» Säule).

Etwas mehr als die Hälfte der antwortenden Korporationen (57%) lässt ihre Wälder hauptsächlich durch Forstunternehmungen oder durch Forstbetriebe Dritter bewirtschaften. Diese Form der Bewirtschaftung ist bei allen Grössenklassen von Korporationen die am meisten verbreitete (siehe «grüne» Balken in Darstellung 3). Weit verbreitet ist daneben die Bewirtschaftung mittels Eigenregie der Mitglieder («blaue» Balken). Diese wird von 36 Prozent der Korporationen unter 100 Hektaren Waldfläche hauptsächlich angewendet. Nur bei der grössten und der kleinsten Grössenklasse bestehen eigene Forstbetriebe (7%) und nur bei der obersten Grössenklasse kommen mit Waldeigentümern/-innen gemeinsam getragene Forstbetriebe zum Einsatz (2%). Gemäss Umfrage ist für alle Korporationen der Erhalt eines gesunden Waldes das wichtigste Ziel der Waldbewirtschaftung. Bedeutend ist auch die Produktion von Stamm- und Industrieholz (für 90% wichtig oder eher wichtig). Noch von über der Hälfte als wichtiges Ziel genannt werden die Produktion von Energieholz (67%), die Sicherstellung der Filterfunktion des Waldes für Trinkwasser (65%) und die Schaffung und Erhaltung des Lebensraums (54%). Die Rangfolge dieser Ziele zeigt die grosse wirtschaftliche Bedeutung des Waldes für die Korporationen.

Veränderungen der Korporationen in den vergangenen zehn Jahren

Interessant und aufschlussreich sind die beobachtbaren Veränderungen der Korporationen in den vergangenen zehn Jahren. Demnach hat das Durchschnittsalter der Mitglieder bei 60 Prozent der Korporationen zugenommen. Nur rund 15 Prozent der Korporationen gelang es, das Durchschnittsalter der Mitglieder zu senken. Eine deutliche Veränderung ist auch bei der Waldfläche festzustellen. Knapp 50 Prozent der Korporationen haben ihre Waldfläche vergrössert. Gemäss Aussagen der Teilnehmenden an den Workshops dürfte es sich dabei nur um kleine Waldflächen von wenigen Hektaren pro Korporation handeln. Es wird vermutet, dass diese Käufe eher aus zufälligen Gelegenheiten als aus einer strategischen Absicht heraus entstanden. Die Mitgliederzahlen haben gleichermassen zu- als auch abgenommen (je rund 25% der Korporationen betroffen). Recht stabil sind die Anzahl Teilrechte. Hier gibt es nur bei rund 20 Prozent der Korporationen Veränderungen.

Was macht erfolgreiche Korporationen aus?

Korporationen sind insbesondere erfolgreich, wenn der Vorstand seine Führungsrolle innerhalb der Korporation wahrnimmt, motiviert und engagiert ist sowie über ausreichende Kompetenzen verfügt. Gemeinsam scheint erfolgreichen Korporationen zu sein, dass sie eine klare Strategie haben und diese konsequent umsetzen. Bezüglich der betrieblichen Organisation ist es ein Vorteil, wenn diese flexibel und auf das Notwendigste reduziert ist. Zudem zeigt sich, dass für den Erfolg einer Korporation eine saubere finanzielle und betriebliche Rechnungsführung eine Grundvoraussetzung ist.

Welches sind korporationsinterne Herausforderungen und Hemmnisse?

Eine verbreitete Herausforderung der Korporationen ist die Überalterung sowohl des Vorstands als auch der Mitglieder.

Viele Korporationen geben an, dass sie Schwierigkeiten bekunden, Vakanzen im Vorstand zu besetzen. Gemäss Umfrage ist das Durchschnittsalter der Mitglieder bei der Mehrheit der Korporationen in den letzten zehn Jahren angestiegen. Daneben werden in einem namhaften Teil der Korporationen die Mitglieder als passiv eingeschätzt, was teilweise mit fehlenden oder ungenügend attraktiven Angeboten zusammenhängen dürfte.

In fast der Hälfte der Korporationen wird der Wald in Eigenregie der Mitglieder bewirtschaftet. Vor dem Hintergrund der topographischen Verhältnisse in weiten Teilen des Kantons Zürich kann der Schluss gezogen werden, dass mit dieser Form der Bewirtschaftung in vielen Korporationen nicht die dem Stand der Technik entsprechenden forsttechnischen Verfahren eingesetzt werden.

Bei vielen Korporationen fehlt weitgehend das Interesse, ihre Waldfläche mittels Kauf oder Fusion aktiv zu vergrössern oder neue Teilrechte zu schaffen. Die Vergrösserung der Waldfläche ist gemäss Umfrage nur bei zwei von fünf Korporationen ein wichtiges Thema. Wald wird nur gekauft, wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet. Bezüglich der strukturellen Entwicklung können bestehende umfangreiche Vermögen und Forstreserven ein Hemmnis sein. Dies, weil die bestehenden Mitglieder neue Mitglieder nicht an ihrem Reichtum teilhaben lassen wollen oder weil sich neue Mitglieder mit hohen Summen «einkaufen» müssten.

Was unterstützt die Korporationen in ihrer Entwicklung?

Unterschiedliche aktuelle Gegebenheiten unterstützen die Korporationen in ihren Entwicklungen. Als Erstes sind die Tätigkeiten der Revierförster/-innen zu nennen. Sie leisten für die Korporation kostenlose Beratung und können Synergien schaffen, die den Korporationen zu Gute kommen. Daneben verfügen die Revierförster/-innen über Wissen und Netzwerke, um Arbeitspro-

Die Vergrösserung der Waldfläche ist gemäss Umfrage nur bei zwei von fünf Korporationen ein wichtiges Thema.

zesse zu optimieren und damit beispielsweise eigentümerübergreifende Massnahmen zu fördern (gemeinsame Holzschläge, Holzverkauf usw.).

Positiv bewertet wurden von den Korporationen die vom kantonalen Forstdienst erarbeiteten und zur Verfügung gestellten Planungsgrundlagen. Auch die finanzielle Unterstützung des Kantons bei Fusionen oder der Gründung von Korporationen, der Erarbeitung von Betriebsplänen oder generell bei der Waldbewirtschaftung wird von den Korporationen geschätzt und genutzt.

Was hemmt die Korporationen in ihrer Entwicklung?

Die zentrale und unterstützende Rolle der Revierförster/-innen hat aber auch ihre Schattenseiten. Gewisse Resultate der Untersuchung weisen darauf hin, dass mit der Beförderung ein Abhängigkeitsverhältnis entstehen kann, welches insbesondere bei eher schwach geführten Korporationen einer notwendigen Entwicklung nicht förderlich ist.

Wie erwähnt hat der Wald für die Korporationen eine grosse wirtschaftliche Bedeutung. Es ist darum überraschend, dass die anhaltend tiefen Holzpreise die Korporationen bis anhin nicht dazu veranlasst haben, mittels Optimierung ihrer Strukturen und Prozesse die Kosten für die Waldbewirtschaftung zu senken. Es stellt sich die Frage, welche Rolle in diesem Zusammenhang die manchmal grosszügigen Reserven der Korporationen spielen.

Fazit

Die Organisationsform der Korporation hat sich für die Nutzung des Zürcher Waldes bewährt. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass sich der Bestand der Korporationen über die Zeit gehalten hat und in den vergangenen Jahrzehnten leicht gewachsen ist. Daneben bieten die Korporationen sowohl nach innen (gegenüber den Mitgliedern) als auch nach aussen (gegenüber dem Forstdienst, den Gemeinden und weiteren Dritten) als Organisation Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit

bei der generellen Nutzung des Waldes. So bewirtschaften die meisten Korporationen ihren Wald aktiv und wirtschaftlich relativ erfolgreich.

Daneben zeichnen sich Korporationen als verantwortungsbewusste Waldeigentümer aus: Für sie ist die Erhaltung eines gesunden Waldes das wichtigste Ziel. Bei der Nutzung ihres Waldes ist es für sie zentral, dem Wald Sorge zu tragen und diesen als Ressource für zukünftige Generationen zu erhalten.

Die Ergebnisse der Studie zeigen auch auf, wo Instrumente und Aktivitäten des Kantons oder von WaldZürich zur Unterstützung der Korporationen weiterentwickelt oder neu geschaffen werden könnten. Denkbar sind zum Beispiel die Erarbeitung von Beratungsgrundlagen für Revierförster/-innen inkl. Schulung, die Einrichtung einer Plattform für den Erfahrungsaustausch unter den Korporationen oder die Schaffung einer Anlaufstelle für die individuelle Beratung von Korporationen.

Quellen

Baudirektion Kanton Zürich (2010). *Waldentwicklungsplan Kanton Zürich 2010. Festgesetzt mit Verfügung der Baudirektion des Kantons Zürich vom 07. September 2010.*

Bundesamt für Statistik (2017). *Schweizerische Forststatistik.*

Daniel Landolt, David Walker, Zilla Roose (2018). *Marketingkonzept Korporationen im Zürcher Wald. Bericht zuhanden der Abteilung Wald des Amtes für Landschaft und Natur, Kanton Zürich. Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.*

David Walker, Jürg Artho (2018). *Die Eigentümerinnen und Eigentümer des Schweizer Waldes. Untersuchung des Verhältnisses privater und öffentlicher Eigentümerinnen und Eigentümer zu ihrem Wald. Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Wissen Nr. 1814: 67 S.*

Kontakt:

Daniel Landolt, landolt@interface-pol.ch

David Walker, walker@interface-pol.ch

Die meisten Korporationen bewirtschaften ihren Wald aktiv und wirtschaftlich relativ erfolgreich.